

Apostelgeschichte 8, 26-38

(6. Sonntag nach Trinitatis 2024 – Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Unser Text führt uns heute gewissermaßen nach Afrika. Er handelt von einem frommen jüdischen Mann aus Äthiopien, der während einer Heimreise, von Jerusalem kommend, die Bibel liebt und dabei auf eine Stelle stößt, die er trotz seiner gehobenen Bildung (der Mann war äthiopischer Finanzminister) zu verstehen nicht in der Lage war. Den Älteren unter uns wird er als der Kämmerer vom Mohrenland vertraut sein. Heute nennen wir ihn den Kämmerer (oder noch besser: den Finanzminister) aus Äthiopien.

Nicht zuletzt führt uns aber unser Text auch in eine heute höchst gefährliche Gegend, nämlich auf den Weg von Jerusalem nach Gaza. In unserem Text lesen wir: *„Der Engel des HErrn redete zu Philippus und sprach: Steh auf und geh nach Süden auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt und öde ist.“* (V. 26) Gaza, die frühere Philisterstadt, war damals schon von Palästinensern bewohnt. Das ist kein Zufall, entstammen doch die Palästinenser weithin den Philistern.

Philippus war ursprünglich einer der sieben Diakone bzw. Almosenpfleger der Gemeinde in Jerusalem. Diese Diakone (darunter Stephanus, der spätere erste Märtyrer der christlichen Kirche) hatten sich in Zusammenarbeit mit den Aposteln und zu deren Entlastung um das materielle Wohlergehen der christlichen Witwen Jerusalems zu kümmern. Später wirkte Philippus als Evangelist. Als solcher wurde er von dem HEiligen GEist zu dem äthiopischen Schatzmeister geschickt, denn dieser las eine Stelle bei dem Propheten Jesaja, deren Sinn ihm ein Rätsel war. Lukas schreibt: *„Die Stelle aber der Schrift, die er*

las, war diese: Wie ein Schaf, das zur Schlachtung geführt wird, und wie ein Lamm, das vor seinem Scherer verstummt, so tut er seinen Mund nicht auf. In seiner Erniedrigung wurde sein Urteil aufgehoben. Wer kann seine Nachkommen aufzählen? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen.« Da (sagte) der Kämmerer dem Philippus und sprach: Ich bitte dich, von wem redet der Prophet das, von sich selber oder von jemand anderem?“ (V. 32ff)

Jedem unkundigen Bibelleser würde es ergehen wie dem fragenden Mann aus Äthiopien. Wie ist dieser seltsame Text zu deuten? Wer mag mit dem stillen, stummen, sich nicht wehrenden Mann gemeint sein, der wie ein Schaf zur Schlachtbank geführt wurde? Der fragende Finanzminister ist vorsichtig, wenn er das Wort GOTTes liest. Er will das Wort GOTTes nicht falsch auslegen, denn eine falsche Auslegung bringt dem Leser nichts. Darum, bevor er sich irrt, fragt er lieber demütig bei dem plötzlich anwesenden Philippus nach; zumal dieser ihn fragte: „*Verstehst du auch, was du liest?*“ (V. 30) Die Antwort des Äthiopiens war kurz und ehrlich: „*Wie kann ich, wenn mich nicht jemand anleitet?*“ (V. 31)

Solche demütigen Bibelleser, die GOTTes Wort nicht ihrem irdischen Dafürhalten anpassen oder das Licht des Wortes GOTTes nicht dem trüben Lichtlein der menschlichen Weisheit angleichen, sondern sich demütig dem Worte GOTTes beugen, sind dem HEiligen GEist willkommen. Die lesen GOTTes Wort mit Segen. Wenn sie nicht weiterkommen, suchen sie Anleitung. - Wenn wir ein Verständnisproblem mit einer Bibelstelle haben, dann ist es ratsam, um Rat zu fragen oder sich selber mit guter, bibelkonformer Literatur weiterzuhelfen. Das Leseverhalten des äthiopischen Schatzmeisters ist da beispielhaft. Er schüttelte sich nicht eine schnelle Erklärung aus dem Ärmel, sondern bat den Evangelisten Philippus um Hilfe. Mein Vikarsvater sagte mir, wenn es vorkommt, dass man ihm eine Frage über irgendeine verwinkelte schwierige Bibelstelle stellt, und er

die Frage nicht auf Anhieb sicher beantworten kann, dann sagt er offen und ehrlich, er müsse sich erst mit besagter Bibelstelle genauer beschäftigen, anstatt schnell etwas Ungewisses dahinzusagen. Der Schatzmeister Äthiopiens hatte mit Rätselhaftem und Ungewissem auch nichts am Hut. Er wollte es genau wissen. Darum schickte Ihm Gott den bibelkundigen Philippus. *„Der Geist aber sprach zu Philippus: Geh hin und halte dich zu diesem Wagen! Da lief Philippus hin und hörte, dass er den Propheten Jesaja las. (...) Philippus aber tat seinen Mund auf und fing mit diesem Schriftwort an und predigte ihm das Evangelium von Jesus.“* (V.29f.35)

Gerne hätte man dem Evangelisten Philippus zugehört. Gerne hätte man gehört, wie er dem frommen Äthiopier anhand des alttestamentlichen Reichtums den Messias Jesus Christus verkündigt hat. Seine Predigt muss so vollmächtig gewesen sein, dass sich der Äthiopier aus der jüdischen Diaspora taufen ließ. Dieser Mann wurde durch die rechte Verkündigung des Evangeliums zu einem Jünger Jesu Christi, der das A und O der biblischen Lehre ist.

Das Zentrum des Alten wie des Neuen Testaments ist Jesus Christus. Das gilt ausdrücklich auch vom Alten Testament. Wer wie zunächst der Finanzminister Äthiopiens das Alte Testament liest, ohne darin Jesus zu erkennen, der hat es nicht verstanden. Freilich wird man den Namen Jesus im Alten Testament vergeblich suchen, denn dort befindet er sich so nicht. Und doch ist überall von Jesus, dem Messias und Erlöser, die Rede. Von Adam bis zu der Zeit der letzten alttestamentlichen Schriften ist überall von dem Messias die Rede. Jesus ist die Mitte der H. Schrift. Das ist so wahr, dass Martin Luther sagte: *„Nimm Christus fort aus der Schrift, was wirst du dann noch weiter darin finden?“* Ohne Christus ist die Schrift unverständlich, wie der Kämmerer aus Äthiopien feststellen musste. Die ganze Schrift zeugt von Ihm. Christus selber spricht: *„Die Schrift*

zeugt von Mir.“ (Joh. 5, 39) Weil die ganze Schrift Christus bezeugt, soll Christus auch der Mittelpunkt der kirchlichen Verkündigung sein. Der Apostel Paulus schreibt den Korinthern: *„Wir aber predigen Christus, den Gekreuzigten, (...) Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten.“* (1. Kor. 1, 23; 2, 2)

Das Evangelium, die Frohe Botschaft von Jesus, ist eine alle Menschen betreffende Botschaft. Sie geht uns alle an, weil Jesus aller Menschen Heiland ist. Sie betrifft den Kämmerer aus Äthiopien genauso wie sie auch dich und mich betrifft. Sie betrifft uns alle, weil Jesus Christus, der als Gottes Sohn wahrer Gott und als Marias Sohn wahrer Mensch ist, unsere Brücke zum himmlischen Vater, unsere Versöhnung mit Gott ist. Er trug unsere Schuld und gab sich als Sühneopfer für unsere Sündenschuld dar. Dank seiner stellvertretenden Hingabe am Kreuz sind wir objektiv schuldenfrei. Um nun auch subjektiv schuldenfrei zu sein, brauchen wir ihn nur in unser Herz zu schließen und an ihn zu glauben, ihm vertrauen, ihm unser Leben anvertrauen. Um frei von aller Schuld zu sein, die wir durch unser Nichteinhalten des Gesetzes Gottes auf uns geladen haben, brauchen wir dank Jesu Sühneopfer nur noch durch den Glauben zuzugreifen, um in den Genuß der Vergebung und Erlösung zu kommen. Das alles verkündigt uns das Evangelium.

Das Evangelium ist also weder eine Unterhaltungsbotschaft, noch eine philosophische These, noch eine epische oder gar poetische Ergötzung, sondern eine Botschaft, die weckt, bewegt, verheißt, erbaut, tröstet und die Fülle der Liebe Gottes mitteilt. Das Evangelium verheißt nicht nur, sondern es verleiht allen die an Jesus glauben das ewige Leben. Es stellt die Vergebung der Sünden nicht nur in Aussicht, sondern es erteilt sie auch, beispielsweise in der Absolution, wo der Prediger in Jesu Name spricht: *„Dir sind deine Sünden*

vergeben.“ Wo aber Vergebung der Sünden ist, da ist man auch befreit von aller Sündenschuld. Da ist Leben und Seligkeit.

Auch du, lieber Mitchrist, der du JESUS seit dem Tag deiner Taufe ins Herze geschlossen hast und an Ihn glaubst, Ihm vertraust, dich Ihm anvertraust, auch du bist dank deines Glaubens frei von aller Sündenschuld und vom ewigem Tod. In JESUS, der unserm Tode die Macht genommen hat, ist unser Leben abgesichert für die Ewigkeit. JESUS ist unsere Lebensversicherung, doch nicht so wie eine weltliche Lebensversicherung. Die nützt ja nur den Hinterbliebenen. JESUS Lebensversicherung funktioniert aber anders. Sie betrifft nicht die Hinterbliebenen, sondern den Verstorbenen. Wer im Glauben an den auferstandenen HERRN stirbt, der wird als in JESUS Abgesicherter und von Ihm Erlöster die Fülle des Lebens in GOTTES ewiger Herrlichkeit erben. *„Wer an Mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an Mich, der wird nimmermehr sterben“* spricht der HERR. (Joh. 11, 26)

In der auf uns wartenden himmlischen Herrlichkeit werden wir erfahren, was Leben in der Fülle der himmlischen Verklärung ist. Angst, Sorgen, Streß, Aufregung, Not, Leid, Krankheit, Hass, Mord und Krieg wird uns dann vollkommen fremd sein. Wir werden dann nur von Menschen und Engeln umgeben sein, die uns mit himmlischer Ehrlichkeit und Reinheit achten und lieben werden und nur Gutes von uns denken und von uns sprechen werden. Und wir werden uns mit der himmlischen Kirche vor der heiligen Dreifaltigkeit lobend und preisend verneigen und zusammen in reiner Freude GOTT ewig dafür danken, dass ER uns auf dem Hinrichtungskreuz die wunderbare Ewigkeit ermöglicht hat.

Freilich, noch leben wir in der Zeit. Aber das Evangelium von JESUS CHRISTUS malt uns Gotteskindern die Ewigkeit wohltuend vor Augen. Wir können uns zwar die

Fülle der himmlischen Herrlichkeit nicht vorstellen, aber wir wissen, dass sie auf uns wartet. Der HErr JESus heißt uns im Evangelium heute schon in GOTTes Herrlichkeit willkommen. In diesem Sinne werden wir auch nachher mit den Worten „Kommt, denn es ist alles bereit“ zum Himmel auf Erden eingeladen, zum Tisch des HErrn. Da werden wir unter den konsekrierten Elementen von Brot und Wein den Leib und das Blut des zur Rechten des himmlischen VAters sitzenden HErrn empfangen. Da kommt bereits die himmlische Herrlichkeit zu uns. Darum vereinigen sich in der Abendmahlsliturgie unsere Stimmen auf Erden mit den Stimmen der Engeln und Erzengeln. Am Tisch des HErrn vereinigt sich das Gotteslob der wallenden Kirche auf Erden mit der triumphierenden Kirche im Himmel.

„Und der Kämmerer sprach: Siehe, da ist Wasser. Was hindert's, dass ich mich taufen lasse?“ (V. 36) «Ich habe den HErrn JESus im Glauben angenommen, was hindert's, dass ich nun auch des Segens des göttlichen Reinigungsbades teilhaftig werde?» In der Tat: „Die Taufe läßt uns finden / die Reinigung von Sünden; / da man wird neu geboren, / von GOTT zum Kind erkoren. – Da macht ER mit uns allen / den Bund, der nicht soll fallen, / und will, daß wir auch dessen / zu keiner Zeit vergessen.“ (Els. Gesangbuch 461, 2.4) Also, „was hindert's, dass ich mich taufen lasse?“

Wir brauchen diese Frage nicht zu stellen, denn wir sind bereits getauft. Wir sagen darum: „Siehe, auf dem Altar ist Leib und Blut des Lammes GOTTes, das der Welt Sünden trägt. Was hindert's, dass ich es empfangen und genieße? Sollte ich bei diesem heiligen Mahl sitzen bleiben? Gilt die ewige Gnadenverheißung dieses Mahles nicht auch mir? Bin ich nicht auch ein Sünder, der der unendlichen Gnade dieses Mahles bedarf?“ Weil das heilige Herrenmahl für Sünder gestiftet

wurde, ist es genau das richtige Mahl für uns. Darum treten wir gerne und dankbar zum Altar und sprechen:

„Ich Betrübter komme hier und bekenne meine Sünden; lass, mein HEiland, mich bei dir Gnade zur Vergebung finden, dass dies Wort mich trösten kann: JEsus nimmt die Sünder an.

Ich bin ganz getrosten Muts: ob die Sünden blutrot wären, müssen sie kraft deines Bluts dennoch sich in schneeweiß kehren, da ich gläubig sprechen kann: JEsus nimmt die Sünder an.“ (ELKG 569, 5f) Amen.

Pfr. Marc Haessig